

Johann Quistorp

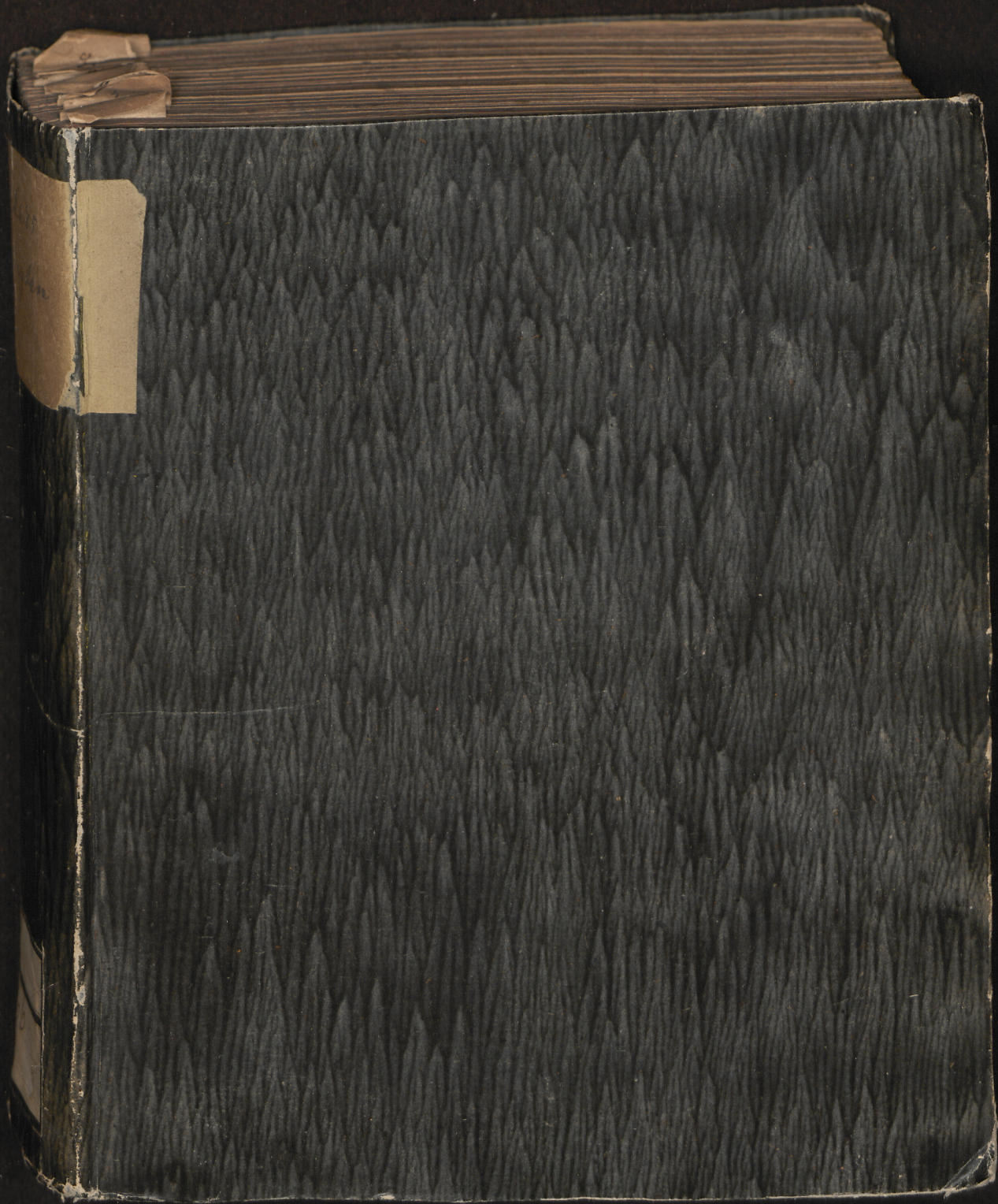
Eine Christliche Unterweisung/ Was von den Himmels Zeichen/ und Cometen. In diesen letzten Zeiten/ zu halten sey

Rostock: Riechel, [1665]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730420027>

Druck Freier  Zugang





a - M
20. 65p

a - M

a - M

a - G

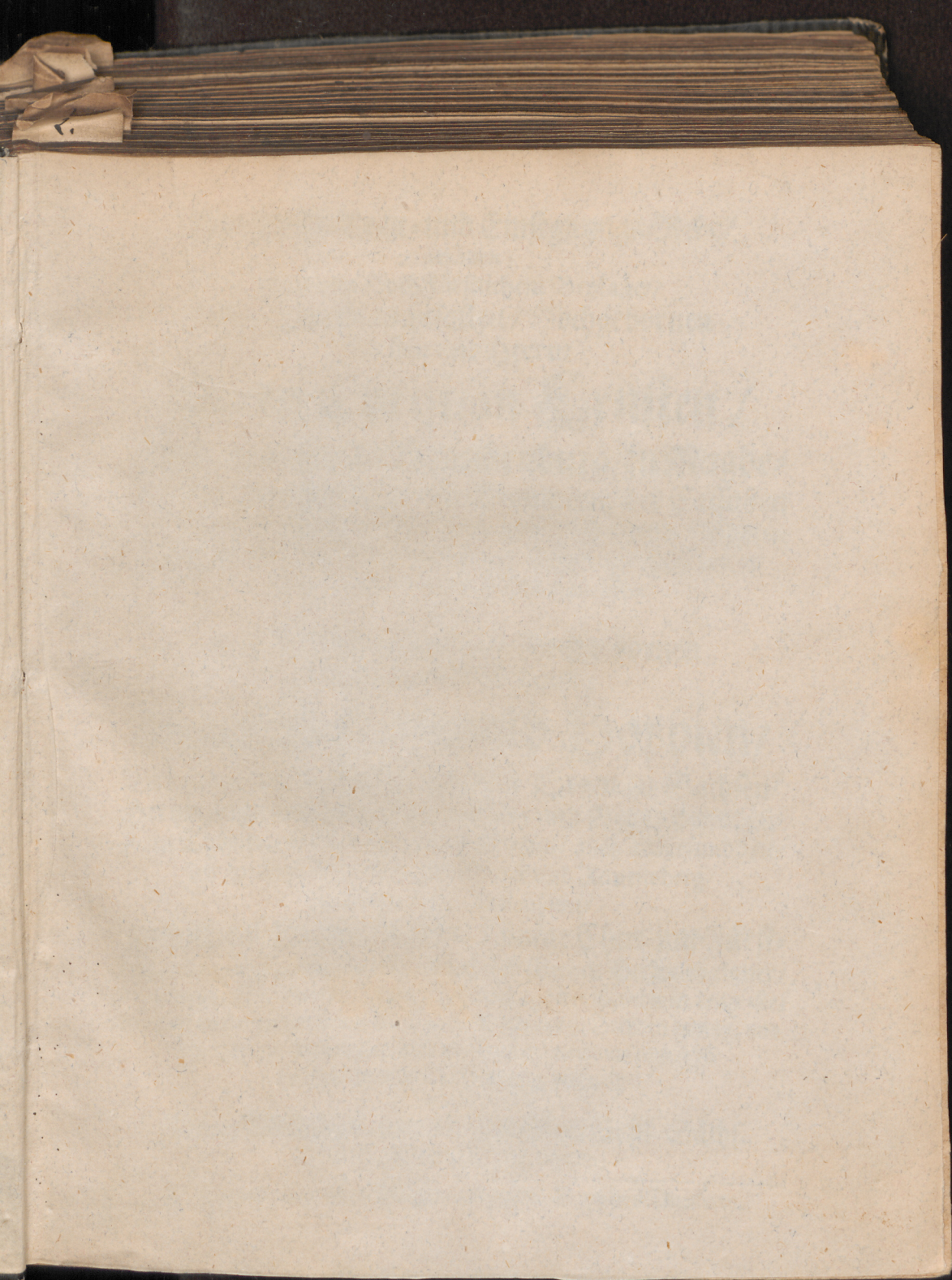
M 50 p -

a - B

a - H

48p

F. l. - 1166' - 9;



24

15

Eine Christliche Unterweisung/
Was von den
Himmels Zeichen/ und
Cometen.

In diesen letzten Zeiten/ zu halten sey.
Sürgestellen

durch
D. JOH. QVISTORPIUM,
Prof. und Predigern zu St. Jacob/
in Rostock.

Publ. i. Jan. Anno 1665.



Rostock/
Bedruckt durch Johann Kiecheln/ Rechts Buchdruck.

Jan 77

Einem Edlen/ Fürtrefflichen Rabt/ und der Christlichen
Ehrliebenden Gemein in Rostock / wünsche ich mit diesem Ne-
wen Jahr/ Ewiges Heyl in Christo Jesu. Amen.



Aber Männer/ was stehet ihr/ und sehet gen Him-
mel/ diese Zeichen melden/ das Jesus welcher
von uns ist auffgenommen gen Himmel/ werde
sichtbarlich wiederkommen / und ein Ende ma-
chen mit dieser Welt. D. Tobias Wagner in A-
strologia Genebliciã p. 132. schreibt/ das da Anno
1654. den 2. Aug. die merckliche Sonnen-
Finsterniß war/ der Herr D. Hülsemann zu Leipzig habe gepre-
diget/ und öffentlich mit diesen Worten seine Zuhörer ermah-
net: wer auff den Racht auß zu thun hat/ der gehe nur hinauff/
und verrichte sein Ampt: wer zu stad iren hat/ verbleibe immer
in seine studie Stuben: wer auff dem Felde zu thun hat/ der greiff
immer sein Werck an/ und wer de deswegen nicht feige oder verz-
aget: denn wer den Herrn fürchtet/ der darff für nichts er-
schrecken. Eben ein solches zwinget mich izo zu erinnern unserer
Gemeine (die nach Zeichen gasset/ und leicht zu verführen stehet)
welcher der iz am Himmel stralender Comet sehr erschrecklich
vorkommt und irre machet/ damit sie von den (nach Heidnis-
cher art) * deutern/ wie ein Rohr hin und her sich nicht weihē
lasse/ sondern nur thue getrost was ihr befohlen/ Glaubē und gut
Gewissen behalte; und gleich werde dem Knecht/ welchen wan
der Herr kompt bereit finde Wer diese meine einfältige gehal-
tene Wochen Predigt (ohn einiges beschimpfung) mit Andacht
lieset/ und darauff mercket/ wird frölich in Gott seyn/ bey so-
thanan Zeichen des Himmels für den lieben Jüngsten Tag/ und
sich nicht verführen lassen/ das weis ich. U. Aber ein Kleines
werdet ihr Jesum/ den all gemeinen Heyland wieder sehen/ euch
strewen/ und diese Freude solnimmer von euch genommen wer-
den Wachtet in des was beret/ das ihr nicht in Anfechtung fallt.

Rostock außgegeben am Neuen
Jahrs-Tage Anni 1655.

von dem geringsten der ordent-
lichen Heil. Wächter.

JOH. QVISTORPIO, D.

Predigt

Über das 7. Capittel/ des Predigers Salomonis. v. 1.

Wer wil dem Menschen sagen/ was nach ihn kommen wird/ unter der Sonnen?

EXORDIUM.

Beliebte Christen/ die Sicherheit der Noachischen Welt/ ist bey uns ein geschlichen. Wie Sie nichts achteten die Buspredigt/ noch Zeichen der herannahenden Sündfluth / davon sie über verhoffen überwältiget wurden; Also lassen nunmehr auch die Kinder Gottes / von den Kindern der Menschen verleitet / ihre Wächter in die Posaunē blasen/ Zeichen an Himmēl und auff der Erden geschehen/ und werden/ wie mit einem Fallstrick / in ihrer Sicherheit dahin gerissen/ und in den Wolcken des Himmels/ dem allgemeynē Richter dargestellet werden. Wan Jesus die Wunder und Zeichen verrichtete/ derer zuvor gedacht worden/ Jes. 35. zu beweisen/ Er wäre ihr Gott/ und der da kommen solte / die Menschen selig zu machen/ deuteten doch die Juden solche Zeichen woranders hin/ hielten sie theils für bloß natürliche Dinge/ theils für Teuffelswercke: bald waren sie damit nicht zu frieden/ und begehrten Zeichen vom Himmēl; es war fast keiner zu finden/ der solche Thaten Christi deutete auff die erste Zukunft des Sohnes Gottes ins Fleisch; sondern die Juden warten noch täglich/ wans donnert und blizt/ auff ihren Messiam: weil man auch nun in den letzten Tagen/ da der Richter für der Thür/ es geschehen läßt/ das Zeichen geschehen an Sonn Mond und Sternen; da auch das Meer und die Wasservogen brausen/ da der Himmēl Kräfte sich bewegen/ Krieg und Kriegesgeschrey überhand nimt / doch solche Zeichen/ wieder des Sohns Gottes ausdrücklichem Befehl. Luc. 21. v. 27. ziehet auff Krieg/ Pestilenz und theure Zeit/ so bald diß/ bald jenes Land treffen werde; oder menschlich außdeutet/ auff weltliche Händel und

Zufälle bey einzel Menschen; wer zu ehren oder zu schanden werden soll/welche jung oder alt sterben müssen / ob sie werden reich oder arm seyn/wie es in der Ehe und ihren Aemtern ihnen begegnet soll; ob sie in Rauffmanschaften werden unter die Räuber fallen/profit haben oder nicht/ und was der betrieglichen Bedeutungen mehr sind / nach ihren eigen erdichteten zwölff Häusern des Himmels. Laut eigener Bekantnuß *Kepleri Astrologi & Calendariographi, in tertio interveniente th. 117.* Ich bekenne gern/das es ein Vermessenheit sey/von Glück und Unglück der ganken Welt/eines Landes/ einer Stadt zu sagen. So ist die Auftheilung der Länder unter den zwölff Zeichen eine Fabel/ besichet nur auff einer schlechten Auffmerckung/ etwan eines einigen zutragenden Fals/ da ein Finsternuß im Zwilling/ und ein Sterben in Württemberg gewest/ etc. und leufft im übrigen der *doctrinae de futuris contingentibus* zuwieder/ hat keine natürliche Ursach / ja keinen Schein / einiger natürlichen Ursach. Es ist ein guter Rath/ wan ein Christ eines Regens bedarff/ daß er nicht den Calender zulauffe/ sondern fromt werde/ und Gott darumb bitte. *Hac ille.* Nicht aber wie billig / in diesen letzten Tagen/ oberwehnte Zeichen läßt seyn die hervorschießende Knoten/ als Merckmahle/ das ies der ewige Sommer und das Reich Gottes nahe sey; so ist zu befürchten/ daß da man noch auff neuen Zeichen vorm Jüngsten Tage hoffet und wartet/ das Ende schon verhanden/ und wie ein Bliß der Herr erscheinen werde/ zu richten den ganken Kraiß der Erden. Wie dessen Unterrichtet hat die Christenheit/ der Allwissende Sohn Gottes/welchen allein zu hören/ uns der Vater vom Himmel ernstlich gebet.

Wer es Salomon zutrawet/ dessen Weisheit grösser war/ denn aller Kinder gegen Morgen; das ist/ der Chaldeer/ und Egyptier Weisheit. Der da war weiser denn alle Menschen/ 1. Reg. 4. v. 30. Der wird auß den Gestirnen am Himmel nicht sich unterfangen zu prognosticiren von Zukünfftigen Dingen. Spricht er doch deutlich in seinen Sprüchen im 27. Cap. v. 1. Rühme dich nicht

nicht des Morgenden Tages / denn du weißt es nicht
was heute sich begeben mag. Wollen demnach wieder das
heutige prognosticiren der Calenderschreiber / so wol der Zukünftigen
Natürlichen als Weltlichen Begebenheiten / einen einfältigen
Sermon halten ; damit nicht so bald sich unsere Gemeine durch sol-
che neue Propheten einnehmen / im Schlass versencken / noch ver-
führen lasse / darzu Gott Gnade verleihe. Amen.

Wer Ohren hat zu hören / der höre was der Geist den Ge-
meinen sagt.

Abhandlung:

Der durch Sünden schwache / verderbter Mensch und Lü-
gener / wil gern wissen / was Zukünftig sey / auch wie es
nach seinem Tode daher gehen soll / läßt deswegen ein Tes-
tament machen / und mit 7. Siegeln befästigen. Und magß ihm
doch stets nicht gelingen / denn wer wil dem Menschen sagen /
was nach ihm kommen wird / unter der Sonnen ? Die fra-
ge ist so viel / als eine Verneinung : Niemand könne sagen was
nach ihm kommen werde / weder in diesem Leben / noch wenn er ge-
storben. Job. 14. Cap. v. 21. Keiner wird gewahr / ob seine
Kinder in ehren / oder ob sie geringe sind ; Esaias im 63.
v. 16. bezeuget / von Abraham und Israel / daß / demnach sie diß
Leben überlebet / uns auff Erden weder kennen noch wissen. Sie
sehend das böse nicht / so Gott über uns bringet ; sagt der
Herr zu Hiskia Er wolte ihn hinwegnehmen / daß seine Augen
nicht / sehen / was er über die Städte Juda und Jerusalem zu bring-
en gedachte. 2. Reg. 22. v. 20. Allein weiß Gott / der über der
Sonnen ist / das zukünftige. Herr du weißt alle Dinge / be-
zeugt von Christo / Petrus Joh. 21. v. 17. Diß ist auch eben der Uns-
terscheid des wahren Gottes ; und der falschen Götter. Wer-
den sie herfür treten und verkündigen durch ihre Prophe-
ten / was zukünftig ist / und was hernach kommen wird /
so wollen wir merken / daß sie Götter seynd / Spricht Es.
im 42.

im 47. Cap. 22. v. Weis nun G^ote Allein zu prognosticiren/
wie sollen es denn Menschen wissen können?

Es haben zwar die Propheten zukünftige Dinge verkündi-
get/unter der Sonnen; aber sie haben solches erlernt durch un-
mittelb. Offenbahrunge[n] des Allwissenden G^ottes/wie Petrus
2. Ep. c. 1. v. 21. bezeuget/das nemlich die heiligen Menschen Got-
tes geredet/getrieben von dem Heiligen Geist. item. Act. 3. v. 21.
G^ott habe geredet durch den Mund aller seiner Heiligen Prophe-
ten/von der Welt an. Drumb auch sie ihre Weissagungen ge-
meinlich beginnen/mit diesen Worten. Dis ist das Wort des
H^oErn/das geschehen ist zu Hosea/etc. Die Priester des H^oErn
sehen auch offti/was nach dem Menschen kommen werde / aus der
H. Schrift/welche lehret/das es den Gläubigen endlich soll wol
gehen/den Ungläubigen aber werde das Unglück treffen; sie sin-
gen ihnen vor das Lied im hohen Chor Psal. 128. Wol dem der den
H^oErn fürchtet/wol dir du hast es gut ic. Ihr richtiger Calendar/
ist das 26. Cap. Levitici, und das 28. Deut: woraus man
leicht prognosticiren kan/was für ein Segen oder Fluch über Län-
der/ Städte und Leute erfolgen werde.

Wir geben auch zu/ das verständige Leute auß der täglichen
Erfahrung/ und natürlichen Ursachen wol etwas fürher wissen.
So kan ein erfahrner Jurist aus den Acten mercken/ wer die Sa-
che gewinnen und verlieren werde: der Medicus schließt auß sick-
chen *indicis*, ob der Patient werde genesen oder nicht. Doch sind
dis offters leidige Prognostici/ denn mancher eine Sache gewon-
nen/ über des Advocaten Verhoffen/ und seynd viele wieder gene-
sen/die der Ars schon angegeben hatte.

Die Calendar schreiber können nicht einmahl es recht treffen/
auß ihren *Principiis*, mit dem Gewitter/wie die tägliche Erfahrung
bezeuget. Was wolten sie denn *ex Astris* ankündigen fürher/ was
in *Ecclesia*, *Politia* & *Oeconomia* für *mutationes* zuverhoffen seyn?
ist wol ein Calendar de Anno 1664. zu finden/der den unverhofften
Frieden

Frieden zwischen den Christen und Türcken/ und die ist stralenden
Cometen am Himmel zc. prognosticiret hätte? diese Leute/ das nur ih-
re Calendar von der vorwizigen Welt mögen erkauffet und beliebet
werden/ unterfange sich unweislich gewissen Ländern und Menschen
zu sage/ was nach ihnen kommen werde. Beziehen sich nirgends an-
ders auff/ als auff das *perpetuum mobile*, und den *positum Astro-
rum in caelo*, (der doch innerhalb 24. Stunden unauffhörlich über
jede Menschen und Städte/ schneller als ein Blik verbey schiessetz
also nimmer zu beweisen/ das *precise* einiger Ort auff der Erden
unter einem gewissen *signo Zodiaci* belegen sey) *item* wie sich die
irrende Stern über die quer oder gerade/ saur oder süsse ansehen. Die
Finsternissen so doch geschehen wären/ wenn der Mensch im Para-
dieß verblieben / müssen ihnen zu manchen Veränderungen auff
Erden wirkliche Ursachen seyn; da doch das Gewitter vielfältiger
Veränderung unterworfen/ vielmehr 1. wegen der unbeständigen
Winde; das/ wenn an diesen Vertern der Nord und Ostwind wes-
het/ es friere/ und wenn der Südwind komt / das wieder auffdauen
zu Winter Zeit vermutet wird. Welcher Mensch ist aber zu finden/
der da weiß von wannen der Wind/ (als eine Ursache der Wit-
terung) komme? Joh. 3. und würden unsere Schiffer / solche
Wind Prognosticanten in ehren halten. Denn auch zum 2. we-
gen der *Situation* der Länder; in den Landschaften gegen Mittag/
ungeachtet der Sternenlauff/ regnet es gar selten/ weil die Sonne
das Erdreich/ durch dero grossen Hitze schon aufgedürret/ und sanz-
dig gemacht/ das keine Feuchtigkeit/ worauf Regenwolcken wer-
den / möge auffsteigen/ die das Land / wie hie geschicht/ besuch-
te. Jul. C. Scaliger ein Italienischer Fürst/ wieder den berüms-
ten Atheisten & Astrologum Cardanum beweiset/ wie alle Ster-
nenscher unter Christen/ Juden/ und Saracenen die Welt betros-
gen/ wenn sie wegen aller Planeten Conjunction im Monat Sep-
tembris/ Anno 1186. ausgeruffen/ das ein solch Wind und Wetter
entstehen

entstehen würde/ als wenn Himmel und Erden vergehen solte/ da doch dessen sich nichts begeben/ wie die *Historici* melden. Ich schäme mich der Lügen ihres *Albomazars*, der fürgeben dürffte/ wenn der Mond mit dem γ in *capite Draconis* vereiniget/ daß dann die *Beter*/ unfehlbahr alles von *GOE* erhalten mögen; und des *Cardani*/ welcher gottelästerlich Christo die *Nativität* gestellet/ dem die *Astra* solten einen gewaltsamen Todt gedrewet gehabt haben *zc.* Da doch solches der Welt verborgen/ von der Gnaden und Wahrheit Gottes allein herkommet.

Gemeinlich ihre *Weissagungen* zu behaubten/ ziehen sie an das Wort *Zeichen*/ so den *Astris* benzeleget wird/ *Genes. 1.* welches durch die nachfolgende Worte so viel heisset/ daß die Sonne soll den Tag und die Jahre zeigen. Der Mond und \ast die Nacht erleuchten/ und das Jahr in zwölf Monaten scheiden. Item/ daß man wisse wans Zeit sey zu pflügen/ säen/ pflanzen und Erndten; daß endlich durch ein solches wunderbahres Gestirn an dem Himmel/ man abnehme/ was das müsse für ein gütiger/ weiser und mächtiger Herr seyn/ der solches alles gemacht hat/ wie Paulus darthut an die Römer im 1. Cap. wenn sonst Wunder und Zeichen geschehen seyn/ hat *GOE* allemahl derer Bedeutung/ durch seine Propheten zugleich anfügen lassen. *Aristoteles* beweiset/ das alle Sterne gleich *quinta cujusdam essentia*, und derselben Natur seyn; so wil ja nothwendig folgen/ daß sie auch einerley Wirkung haben müssen/ *cum unius rei ad idem patiens, semper eadem vis sit.* Es werden diese Leute nirgends ihr *Prognosticon Astrologicum*, welches sie extendiren zu allen Veränderungen in *naturali & civili vita*, auß Gotteswort/ als einer Richtschnur der Christen/ darthun; welches gewaltig tobet wieder die Zeichendeuter/ *Wassager*/ Sternseher und *Chaldeer*/ die von zukünftigen Dingen zu prognosticiren sich erkühneten/ und zwar allein auß dem Sternlauff/ gleich denen heutigen *Astrologis judicariis. Num. 23. v. 23.* frewet sich der Herr daß kein Zauberer in Jacob/ und kein

Ein Wahrsager in Isael sey Es. 44/ 24. Ich bin der Herr
der alles thut/ der den Himmel außbreitet allein/ der die Zei-
chen der Wahrsager zu nichte/ und die Weissager toll ma-
chet. c. 47. 13. Last her treuen/ spricht der Herr/ und die helfen
die Meister des Himmels Lauff/ und die Sternkuecher/ die nach
den Monden rechnen/ was über dich kommen werde; Siehe sie
sind wie die Stoppeln/ die das Feuer verbrennet. Dieser Gott will
anfrotten alle/ so solchen Prognosticanten nach huren. Thaten demnach gar
weisklich jene bekheere Ephesier Act. 19/ 19. und verbrandten ihre Astrologische/
sonst kostbare Heidnische Bücher. Davon S. Augustinus über den 61.
Ps. schreibet/ daß dis nicht anders als der heutigen Astrologorum Schrif-
ten gewesen. Wenn demnach die Propheten/ der Chaldeer *Prognostica* verdam-
men/ folget darauff richtig/ das solche Astrologische Übungen/ von den Teuffels
oraculis gestiftet seynd; aber es irren unsere Astrologi, denn sie verstehen die
Schriften nicht. Ferner ist kein Exempel zu finden eines Mannes Gottes/ der
da solte auß dem Gestirn des Himmels was prognosticiret haben: Wann Jo-
seph die 7. wolffete und ihenre Jahre hätte *ex Astris* ersehen können/ so hätten
ja auch woll die Egyptischen *Magi* wissen mögen! Er aber hatte es auß son-
derbarer Erleuchtung Gottes. Moses so bald er wissen wolte/ wie es in der Wü-
sten mit ihm und dem Volck ablauffen würde/ stieß sters hin und frug den Mo-
des Gottes: so machte es auch Daniel. Diese verstunden wol der Chaldeer und
Egyptier Künste/ sie practicireten sie dennoch nicht/ sondern hielten es für ein
Grewel. Daniel. c. 2/ 27. spricht hievon für dem König also: das verbors-
gene Ding/ daß der König fodert von den Weisen/ Gelehrten/
Sternensehern und Wahrsagern/ stehet in ihren Vermögen nicht/
dem Könige zu sagen/ sondern Gott vom Himmel der kan ver-
borgene Dinge offenbahren/ und was in künfftigen Zeiten gesche-
hen sol. Hebr. 1. lesen wir: daß demnach/ Gott durch seinen Sohn mit
uns hat reden lassen/ nicht mehr in diesen letzten Tagen mit uns wolle re-
den auß die weise/ wie ER zu den Vätern gehan. Darumb sollen
wir schlechter Dinge/ mit Mose und den Propheten zu Frieden seyn/ und
hören allein seinen lieben Sohn/ der uns schon allen Rath offenbahret hat. Des-
wegen auch in den alten *Concilis* der Christlichen Kirchen/ (welche in sich begreif-
fen *Consensum omnium Patrum Orthodoxorum*.) verbanner worden/ welche
mit den Abergläubischen Astrologis, so da meinen/ das die Gestirne diese Welt
unser der Sonnen regieren/ es gehalten. Das Rättsel. und Päbstl. Rechte
verdammet

W

verdammet sie. Augustinus der fürreifflichste Episcopus / tract. 37. in
Job. Schreiber; *Si cor tuum non esset fatuum, non crederes fatum.* Und über
den 61. Ps. erwehnet er eines *Mathematici*, der öffentliche Kirchenbussē ge-
shan / weil er den Leuten eingebildet / daß dieser leichtfertiger sey wie der ander /
iener ein *Blurdürstiger* und ein *Mörder* / töme her *ex influxu* ♀ & ♂ / so in diesen
subjectis das *Dominium* gehabt. Origenes, der in eilichen Concilijs seiner Jer-
schümer halber verdammēt / hat kein sonderlich Ansehen bey den Christen. B. Lu-
cherus, T. 1. Jen. Lat. f. 124. rechnet die Astrologischen Prognosticanten / unter
die Übertreter des Ersten Gebots. Und widerspricht ihnen gewaltig f. 119. Wan
Er schließt mit diesen Worten: *Astrologos inter subriles fatuos numerassem,*
nisi rudibus essent rudiores. Drümb wan Er in *Comment. Genes* was bescheid-
ner sie in *lectionibus Acad. tractiret* / so thut er doch solches nicht *assertivè* / son-
dern vielmehr *problematicè*, und nennet die *Astrologiam* keine *scientiam*, sondern
einen *lusum* oder *Kinderspiel* / dem Philippo seinem *Collegē*, der allzuviel auff
die Stern Kunst / gab / in etwas zugefallen. D. Jacobus Andreae aber; apud De-
dekennum, volum. 2. fol. 454. redet hievon deutlich: Die *Astrologi* sagen vom ♀
und ♂ / daß sie *Malefica* seyn / die alles Böß und Unglück anrichten / als wann sie
ex obliquo und über eine Achsel die guten Planeten ansehen / die vergiften / und
wann einer geböhren werde / *sub tali Horoscopo*, daß er auch also *genaturiret* sey /
einer nemlich zur Unzucht / der ander zum Geiz und Hoffart. Da frage ich nun /
pergit, stimmt das auch mit der heil. Schrift überein? ja wan Gott wüßte /
daß er einen solchen Stern am Himmel hätte / Er hätte ihn vorlängst vom Him-
mel herab gestürzt / nicht anders denn den Teuffel selbst: sondern es alle gute und
benefica stelle müssen seyn / und folget drauß / daß diese Lehre gang und gar wieder
die H. Schrift sey. Es veründigen sich demnach sehr: die *Astrologi*, welche
die guten Sterne Gottes / zu Teuffel machen. Es ist auch wahr; denn nur die
Erde verflucht worden / umb die Sünde unser Ersten Eltern: der Himmel
bleibet nach wie vor / den Menschen lieblich / und läßt Gott die Sonn aufgehen
über böse und Frommen / und regnen auff den Acker so wol des bösen als des gu-
ten. Daß der hocherleuchtete Joh. Ardens / dann und wann den *Astris* etwas bey-
leg / töme heraus den *consequentis*, so dieser tieffsinnige *Mahl* / *incente Scripturā*,
zu machen pfleget: und zwar erschreckt Er dar billich mit die sichere *Wels* / wel-
cher man muß Gebiß ins Maul legen / wann sie nicht zu Gott wollen; aber in
Ansehung der Christlichen Kirchen / redet Er weit anders von den Sacken / wie
zu lesen im *Wahren Christenthum* l. 2. c. 58. Gott der Herr spricht *Jer. 10. 1.*
Ihr sollt euch nicht fürchten / für den Zeichen des Himmels / verstehet / so ihr from
seyd

seynd/ und in meiner Furcht lebet. Drum wan eine Plage kommen wil/ fürchte
sich der Gerechte nicht/ sein Herr hoffet unverzagt auff den H. Ern/ und hie heist
es/ *sapiens dominabitur astris*. Denn die auß der neuen Geburt seyn/ seyn über
die natürliche Himmel mit ihren Wandel/ und sind nicht mehr filij H. F. oder
filij O. F. C. sondern sind filij Dei, und leben im Glauben/ dadurch sie sich den
Kräften und Impressionen des natürlichen Himmels entziehen. Sind wor
sonsten welche *Theologi*, die den *Astrologis* Beypflichten: so ist die gewisse Uhr
sache/ daß sie entweder selbst in solcher Kunst sich zu sehr geübet und verliebt/ oder
sie verstehen das Werk gar nicht/ und richten auß *effecten* wie Blinde von der
Farbe; Dann O Du auch wol/ in seinen Worten Thorheit findet. Lasse
uns aber nicht sehen auß Den der da redet/ sondern was Er redet/ obs dem
Glauben ehlich sey oder nicht.

Serners ist nichts gemeiners/ als das zur Behauptung ihres *prognostici*
rens sie anführen; Es sey eine Ubrale Wissenschaft; da doch nicht alles
was alt/ ungleich gut zu schätzen. Die alten Chaldeer und Egypter haben der Ge
stirn Beschaffenheit lang so genau nicht erlernt gehabt/ wie die heutigen *Astro*
logi, durch den *Telescopium*, und fleißige Aufmerksamkeit. Ja es ist ein altes Hei
disches Wesen/ worvon das Betel O Dues ablassen soll/ laut des H. Ern Befehl
Jer. 10. v. 2. Ihr solt nicht der Heyden Weise lernen/ und solt
auch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels/ wie die Hey
den sich fürchten.

Wann das nicht helfen wil/ beziehet sich das Gegentheil auff die Erfah
rung/ welche doch auch etwel: ist doch das Firmament/ welches sie in zwölff
Häuser abgetheilet/ gegen die Planeten zu rechnen/ nach seinem eigenen Lauff/ der
nach 39000. Jahr erst herum kommt/ noch da die Welt nicht 6000. Jahr ge
wehret/ niemalen in ganz gleichem Stande erfunden? und die geringste Ver
änderung machet es/ daß eins außs ander sich nicht eben beziehen könne.

Sie sprechen; es sey auß der Erfahrung offenbahr / das allemahl die
COMETE was böses mit sich gebracht; singen und sagen unterschiedlich: Es
bedeutendie teyigen Cometen/ nach etlichen Jahren/ Krieg/ oder Pestilenz/ oder
Verfolgung der Christgläubigen; die Kinder Gottes damit zu schrecken/
als durch den Donner des Berges Sinai. Aber saget mir ihr Zeichen
deuter / warumb erreichen solche Gestirne nicht so furt ihren *effectum* auff
Erden? oder wor ruhet in des der *effluxus*, nach Jahren / Krieg und Pe
stilenz zu befodern? *item* wird gefragt/ ob die Cometen werden gewisse Länder
treffen/ oder über die ganze Erde sich gleich ergießen? das Erste wird Euch
unnützig.

unmöglich zu determiniren seyn/ weil die Cometen über alle Länder auff Erden
dahin fahren. Das aber eine *universalinundation*, Krieg oder Pestilenz über
den ganzen Erdboden kommen solte/ streitet mit dem Regenbogen/ und ihr *im-*
pliziert Euch nur selbst. Verstünden nur solche Traurboten die Heil. Schrift/
so würden Sie sich freuen/ wann die brennende Lampen am Himmel leuchten/
die Christen aufzuwecken/ sich fast zu bereiten gegen die Zukunft des Bräut-
gams: Wie Königinnen sich freuen/ wann *preparatoria* zu ihrer Einhe-
lung gemacht werden/ und sich für die zubereitete Feurwerke/ gar nichts
ensetzen; also sehen auch tegs die verlobte Gottes/ den am Himmel
stralenden Cometen. Ich wil aber nur Menschlich reden/ auß dem Munde J. C.
Scaligeri, der *ad Cardanum* auch auch widerspricht *exercit. 79*. Wir hab:n
viel Cometen gesehen/ und ist doch nirgends in Europa was schädliches daran
erfolget. *Plinius l. 2. Hist. Natur. c. 25*. schreibt das fürs vor dem Frieden
in der ganzen Welt/ zur zeit Kayfers *Augusti*, ein grosser Comet am Himmel
gestanden/ der domahls überall die güldne Zeit bedeuete hette. Die Cometen
entstehen/ auß einer nicht zu dicht zusammen geflossen und gezogener *Materia*,
durch den Singer Gottes/ derer Schwanz sind die Stralen der Sonnen/ so
solch *porosum corpus* durchschuessen/ und stralen; Welt denen Cometen die des
Morgens fürs vor der Sonnen aufgehen/ die Cometstralen schliessen gegen Un-
tergang: welche nicht zu ferne erfolgen der Sonnen Untergange/ da siehet man der
Cometen Kue gegen Aufgang der Sonnen aufgestreckt/ und also stets abwärts
von der Sonnen. Wenn aber der Comet *à diametro* der \odot *opponiret*, ist er
Crimitus, oder Haarteig anzusehen/ weil als dann die Sonnenstralen durch die
pellucidam materiam, grad Himmeln schliessen/ und also von uns auch nicht
wohl können gesehen werden. Warlich es sind solche Himmlische Edeper uns
nichts anders/ als Christus unser Rabbi es erkläret *Luc. 21*. dann Zeichen vor
dem Jüngsten Tage/ da die \odot verfinstere/ Himmel und Erden vergehen und
erschützelten werden. Wie der Regenbogen ein Zeichen ist des Gnadenbundes/
so bedeuten die *aspectus cali sub N. T.* die herannahende gnädige Wiederkunft
Jesu Christi in den Wolken des Himmels/ auß welchen die Gläubigen hier schnell
wäre. Solten die *Astr* propheeteyen Krieg/ Sturmwinde/ die doch auch unter die
Zeichen vorm Jüngsten Tage gezehlet werden *Matt. 24*. muste folgen/ das ein
Zeichē der andern Zeichē bedeutung wäre *quod absurdū*. Solche Cometen lauf-
fen ja nicht nur über unsern *Horizont* allein/ sondern schliessen wie alhier/ gleich
verbey/ Tag und Nacht allen Menschen die auß Erden wohnen. Müssen demz.
nach seyn *particulieres*/ diesem oder jenem Lande bedeuten/ sondern was *uni-*
versales.

verfales oder allgemeines der Welt verkündigen; als daß die Ankunft Christi
in den Wolcken des Himmels/ mit vielen tausenden/ zu rücken den Kreis der
Erden. Ich weis ihr werdet einwenden/ das auch lang für diesen Cometen er-
schienen/ und dennoch vom jüngsten Tag nichts geworden sey. Darauf
habt zur Antwort: die Christen halten die Zeit von des H. Ern Himmelfart/ bis
zu dessen Wiederkunft/ nur für eine und zwar der letzten Zeit. Die Zeichen so
nun offters geschehen/ wollen daß die Menschen auff keine Offenbarungen
mehr/ als auff des H. ERN Wiederkunft/ ängstlich waren sollen/
sich dargegen stets zu bereiten/ als die klugen Jungfrauen. Gleich wie schier
4000. Jahr für her/ O Du offters Propheten sandte und Wunder thate/ die
Erste Ankunft des Messia zu bedeuten. Drumb ist der sicherste Weg E.
C. daß ihr euch anho nur setzt in den Füßen Jesu/ und eure Augen auf-
hebet/ zu dem Edlen/ der in ein fern Land gezogen/ und gerüster bald wiederkom-
men wird. Wann dergleichen Zeichen ihr sehet geschehen/ dan wacht auff
ihr Christen alle/ wacht auff mit ganzem Fleiß. etc.

Hette die angezogen Erfahrung/ (*que fallax est, juxta Hippo-
cratem,*) noch einige zwingende Ursachen bey sich/ wie Thales Milesius
gehabe/ der nicht auß dem Gestirn allein/ sondern vornemlich im Winter/
auff dem gar feuchten Weuer/ als ein Erfahrner Landmann gemercket/ daß
ein schlechter Deiwachs erfolgen würde; so möcht ihr thun sich noch in etwas
entschuldigen lassen. Man halte nur alle Calendar eines Jahrs gegen ein-
ander/ die doch auß denselben Ephemeridibus entlihen/ werden sie doch/ in
ihren Prognosticis, so wol des Wetters/ als des Weirwesens halber/ von ein-
ander Wochenlich discrepiren. Thäten demnach die Astrologi viel klüger/
wann sie sich fürher vereinigen/ ihrer Vermuthungen halber/ ehe sie anderen
Christen was einbilden/ und ihre Widersprecher syndiciren.

Darmit sie dennoch ihre *presagia* mögen sch. mücken/ wenden sie vor/ *Astra
inclinant, non necessitant*, das ist/ Die Gestirne zwingen keinen Menschen/
ob sie wol hierund darzu das Menschliche Gemüchelenden: Wieder solchen
Einwurff/ eiffert Lutherus nicht ehn Ursach T. 1. Lat. Jen. fol. 19. de 1. pra-
cepto. Wo das wahr/ müste folgen/ das GOTT den Menschen en ge-
macht hätte geneigt zur Sünden. Die böse Zuneigung seyund nicht
anßerhalb/ sondern in uns zu suchen/ wie Christus spricht Aus
dem Herzen gehen her für alle böse Gedancken/ vnd was in dem
Leib gehet/ sündiget nicht/ alles was GOTT gemacht/
ist gut/ drumb kans an sich nichts anders als gutes wircken.

Jac. Andree ap. Dedekennum Vol. 2. pag. 454, meldet folgendes: Da sagst man thue ihnen zuviel/ sie sagen nicht/ das die Sterne einen zwingen zur Sünde/ sondern/ daß sie den Menschen nur darzu incliniren; diesen zur Unzucht/ den andern zur Hoffart/ etc. Da frage ich dich iezo/ ob du den Stern der droben am Himmel stehet/ nicht dem Teuffel vergleichest? ia freylich. Warum? dann der Teuffel hat Ewam im Paradies nicht bey den Thoren herzugezogen/ und gesagt/ da freiß: sondern er gehet zur Eva/ incliniret und machte ihr einen appetit, durch Schmeicheley und Verheissungen/ zu essen von der verbotenen Frucht. Eben so sagen die Astrologi, und haben eine Regel/ *Astra inclinant non necessitant*: sie neigen den Menschen daß er Lust habe zu Schwermerey. Da frage ich nun dir/ welche Stern ihr nicht nur *malas* sondern *maleficas* schätzet/ ob ihr nicht dem Heil. Geist wieder sprechet? Hüth euch demnach/ daß ihr nicht gleich werdet den Manichæern/ so den freyen Willen gang auffhoben; und Gott dem Gottloß weisen müßigfäket/ nicht machet zur Ursache der Sünden!

Daß ihr aber auch wissen möget/ wie andere berühmte *Philosophi*, ewer *Calendar Prognostica* schlechter Dinge oer spotten/ so leset *Pic. Mirandulanum* in seinen 12. Büchern durch und durch. Die er Tage hat artig *Petrus Gassendus Regius Mathematicus Parisiis*, in *notatis ex Epicuri Philosophia. C. de praesignificationibus Syderum*, das Astrologische judiciren verdamt. item, der teigige Professor *Mathematum Regiomonti M. Andreas Concius*, und nachfolger des Herrn *Linemanni*, hat in *discursu Mathematico A. 1657. probiret publice, vanitatem ex Astris de rebus arbitrariis & fortuitis divinantium*. Und also die Arbeit denen benommen/ welche gedrewet ins künfftige zu beweisen/ ob man *per Astra* einiger *futurorum contingentium* sich erkündigen könne.

Laßet uns nun auch mit wenigen beleuchten/ die *Generaliacos*, so auß dem *Horoscopo*, das ist/ welcher Stern denn eben wenn der Mensch geboren/auffgehet/ und wie die Planeten alsdenn *per domos distribuiret* befunden worden/ lang fürher sagen/ was dem Mensch/ durch sein ganzes leben/ an Glück und Unglück begegnet werde. Da doch es auß sonderlichen *Accidentiis* geschehen kan/ daß die Geburt bald zeitiger/ bald später geschehe. Unsere schlagende Uhren/ dahin die gehrenden die Zeit der Geburt referiren pflegen/ seynd nirgends Astronomisch eingeriethet; wie viele Jung und Alte/ Einheimische und Ausländische/ sincken zugleich in die Tiefe des Meers/ wenn das Schiff zerbricht/ und haben doch keinen

keinen gleichen *Horoscopum* gehabt. Was wollen diese blinde Leiter wissen / wie und wann eben der Mensch sterben muß / auß dem Planeten welcher das Aetere Haus des Himmels eingenommen? sollte das auch wol nicht geschehen seyn den Leuten vor der Sündfluth / die fast 1000. Jahr erlebet auß Erden / da Wir doch / bey demselben Sternelauff / unser Leben kaum außs achtzigste Jahr bringen können? **W**er wil nicht / daß wir eben wissen sollen die Zeit des Todes und Gerichts / auß daß wir uns stets fürchten mögen. Dis ist ein Stücklein / so Gott seiner Macht allein Vorbehalten Job. 14 / 5. c. 38 / 21. Ich weiß woll welche berühmte *Genethliacos* alhier die ihnen ihre eigene *Nativität* außs künfftigste gestellet / das solche woll nicht würden zur Hochzeit gegangen seyn / man sie ihres Prognosticens gewiß gewesen wären / da dem einem die Nase abgehawen word / und der ander alldar eitends nieder sank / und den Geist außgab. So beirreglich ist dis Wesen / und Untrew schlägt seinen eignen Herrn. Wie stimme doch mit ihrem Wahn überein / das Christliche Liedlein? **H**err Jesu Christ ich weiß gar wol / daß ich einmahl muß sterben: wenn aber das geschehen soll / und wie ich werde verderben / dem Leibe nach / daß weiß ich nicht.

Wir haben auch Prognosticanten / die auß dem Gesichte / und sonderlich auß der Hand und dessen Linien / wollen von zukünftigen Dingen / nicht sehr ungleich denen im Römischen Reich verbannten Zigeunern weissagen; Sie sprechen / Wer etwas ungestalt / dauge nitgends zu. Daher sie auch welche *Joviales*, daß ist / glücklich / welche *Saturninos*, schädliche Menschen schelten. Wer weiß aber nicht / das die Sterne mit dem Gebrn selten überein komme? *Abalaten* war schöne / und dennoch ein Schalk in der Haut. *Aesopus* war *monströs* am Leibe / aber nicht am Verstande. Der Apostel Paulus bekennet von sich selbst 2. Cor. 10. die Gegenwart seines Leibes sey schwach / und die Rede verächtlich / doch war er ein außgewähltes Instrument Gottes. Wie mancher Schächer wird erst am Kreuz / da er seine schöne Gestalt verlohren / hing und ein *Latro Theologus*, Gemeinlich schlechten bösen Würmer in den selbsten Äpfeln. Der Kaiser Commodus von lieblicher Gestalt war ein rechter *Incommodus*. Könten daher woll so viel *exempla in contrarium* anzusehen / als die *Physognomi* für sich in allegiren hätten / dar auß sie doch Regeln gemacht. *Seneca* schreibet in der 66. Epistel / *posse ingenium fortissimum ac beatissimum, sub quâ libet cure latere*. Drum blöset fahren das falsche Sprichwort / hüte dich für den welchen **G**ott gezeichnet hat. Das Haus Gottes ist erfüllet mehr mit den lahmen / blinden / tauben / gebrechlichen / als

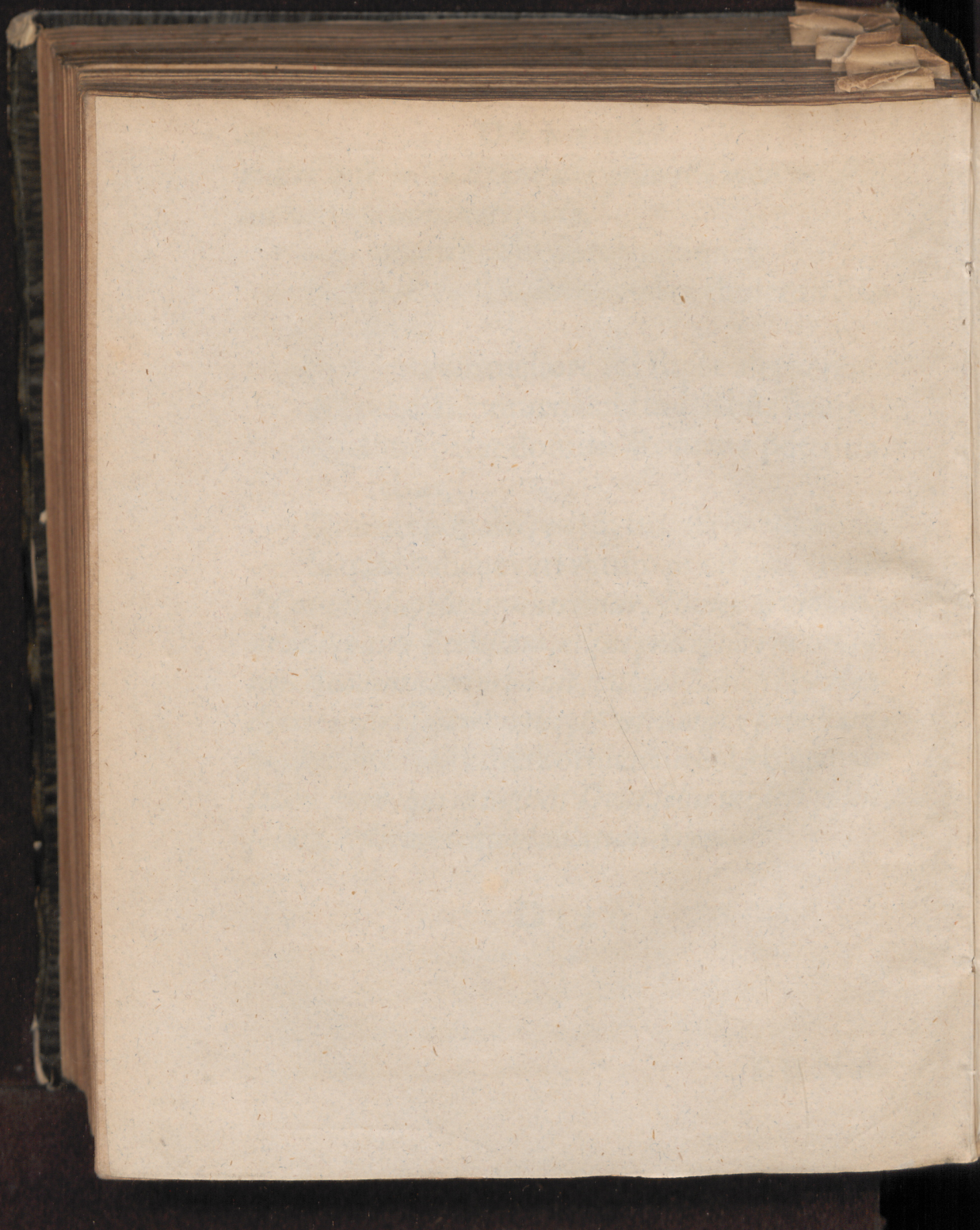
als mit denen/ so hie zwey Augen und 2. gesunde Füße gehabt. Der Christen Ho-
roskopus, ist der Stern auß Jacob. Man muß nicht ihnen die Naturat stellen/
vor dem *moment* ihrer leiblichen Empfängnis oder Geburt: sondern da sie wie-
der zehohren/ ist ihnen der H. Geist geschwenket/ der sie bereite das völlige Alter
Jesu Christi zu erreichen/ in Christo zu leben und zu sterben.

Woher kommet es dan/ das die *Chironomantia*, den Hügel unter den Daumen
dem Σ zweylinien; unter dem Zeiger dem Ψ / unter dem Mittel/ dem H : unter dem
Goldfinger der O ? etc. Auch sich vermessen auß den Linien der Hände/ von des
Mensche Heyl und Wolfahrt mancherley zu wissen? Sie dürfen fürher wol sa-
gen dieser wird ins Feuer oder Wasser fallen; Jener durchs Meer wird umbkom-
men; Einen andern wird ein Stein vom Dach zermalmen/ oder Er werde 2. oder
3. Frauen überleben; da doch mannigmal die erste Frau eine länger Lebens Linie
in der Hand hat/ als ihr Ehegatte. Die stinkende Füße haben auch Striche/ war
umb weiffag in diese Zeichen deuter auch nicht darbey? Gewißlich/ das der Mensch
in der Hand so vielerley Striche hat/ komm her von den vielen Gliedern: Wie
man die 24 Buchstaben/ wol 100000. mahl kan versetzen/ so können sich auch
verändern die Gestalten der Hände/ welche von mehr als 20. Gliedern gebeugert
und gefalten werden.

Diesem nach/ bleibis bey Salomons aufgabe/ Wer kan dem
Menschen sagen/ was nach ihm kommen wird auff Erden? Wer
sich aber des unterstehet/ ist verführet von der alten Schlangen/ und begehret
Göttlich zu seyn. Der Herr wil wieder solche/ seine Seele serzen/
und sie auß rotten Lev. 20/6. Saul ward deswegen gestrafft/ 1. Sam. 28.
Pharao, Achab, Zoroaster, Julianus Apostata lieffen sich gutes verkündigen/
und folget doch nicht darauff/ als Noth und Tod. Wer klug ist/ begehret nicht
zu wissen was Morgen geschehen soll Jac. 4. Lest die Rechte Gottes/ sei-
ne Rahtsrente seyn/ Ps. 119. Er läst sich nichts anfechten/ wann auch die
Welt unner ginge/ Ps. 46. Die Glieder der Kirchen Christi/ seynd mit der
Umgeben/ haben 12. * auß ihrem Haupt/ und den C unter ihren Füßen Apoc.
12 was soiren wol denn ihnen die Sierren schaden?

Mercklich ist/ das Gott bey Uns diesen Comet zu erst am Sonnabend
des 2. Advents Christi/ hat sehen lassen/ an welchen Tag für 10. Jahren auch
die Klöcken leuten umb 5 Uhr/ bis zu 11. in der Nacht/ ohne einiges Mens
sehen zuehun da Jesus selbst; durch solche Zeichen/ als mit Fingern/ uns ver-
wiesen auß sein herannahendes grosses Gericht. Welcher *Demetrius Act.*
19. Diß liest/ der mercke darauff. *Matt. 24. 15. Amen.*

() : 0 : ()



Fr. Keppien
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.



seinen gleichen *Horoscopum* gehabt. Was wollen diese blinde
und wann eben der Mensch sterben muß/ auß dem Planeten
Hauff des Himmels eingekommen? solte das auch wol nicht g
Leuten vor der Sündfluth/ die fast 1000. Jahr erlebet auß Erd
bey demselben Sternenauff/ unser Leben kaum außs achtzig
können? Wer wil nicht/ daß wir eben wissen sollen die Zeit de
rthais/ auß daß wir uns stets fürchten mögen. Dis ist ein Sti
seiner Macht allein Vorbehalten Job. 14/5. c. 38/2
welche berühmte *Genethiacos* allhier die ihnen ihre eigene
kügste gestellet/ das solche wol nicht würden zur Hochzeit gegen
ihres prognosticens gewiß gewesen wären/ da dem einem d
wen word/ und der ander alldar eitends nieder sank/ mit
gab. So beirreglich ist dis Wesen/ und Unirew schläge sein
Wie stimmen doch mit ihrem Wahn überein/ das Christliche
Jesu Christ ich weiß gar wol/ daß ich einmahl
wenn aber das geschichen soll/ und wie ich werd
dem Leibe nach/ daß weiß ich nicht.

Wir haben auch Prognosticanten/ die auß dem
sonderlich auß der Hand und dessen Linien/ wollen v
Dingen/ nicht sehr ungleich denen im Römischen Reich
geunern weissagen; Sie sprechen/ Wer etwas unges
gends zu. Daher sie auch welche *Foviales*, daß ist/ gl
Saturninos, schädliche Menschen schelten. Wer weiß aber
ne mit dem Gehirn selten überein komme? Abfalen war sch
ein Schalk in der Haut. *Esopus* war *monströs* am Leibe/ ab
stande. Der Apostel Paulus bekennet von sich selbst 2. Cor.
ware seines Leibes sen schwach/ und die Rede verächtlich/ doch
wehltes Rüstzeug Gottes. Wie mancher Schächer wird e
er seine schöne Gestalt verlohren/ hing und ein *Latro Theologus*.
cken bösen Würmer in den selbsten Äpfeln. Der Kaiser Con
licher Gestalt war ein rechter *Incommodus*. Könen daher wol
in *contrarium* anstehen/ als die *Physiognomi* für sich in allegir
sie doch Regeln gemacht. Seneca schreiber in der 66. Epistel
fortissimum ac beatissimum, sub quâ liber cute latere. Drum
falsche Sprichwörter/ hüte dich für den welchen Gott gegen
Hauff Gottes ist erfüllet mehr mit den lahmen/ blinden/ taube

